



Um ein erfolgreicher Kicker zu werden, braucht es mehr als zwei tolle Beine – unter anderem die Unterstützung der Familie. Und wer ist dabei wichtiger als die eigene Mutter?



Fatma Cakir, 45, Putzfrau
 Lieblingsverein:
 Fenerbahçe Istanbul
 Makbule Sultan, 14
 Kickt bei: Hellas Kagran
 Lieblingsverein:
 FC Barcelona

Fotos von Regina Hügli



RONALDINHOS MAMA

Meine Mutter ist mein größter Fan«, hat Zé Roberto einmal in einem Interview gesagt. Und mit dieser Erfahrung ist der brasilianische »Fußballgott« keineswegs allein, denn die ersten, welche an die ballesterische Karriere ihres Nachwuchses glauben, sind immer die Mütter. Und diejenigen, die sie fördern, ebenfalls. Sei es mit Lob und Anerkennung, einem Pflaster aufs aufgeschürfte Knie oder Jubel neben dem Spielfeldrand.

ALLEIN UNTER BUBEN

»Sultan, warum schießt du nicht?! Du musst schießen!«, tönt es über den Platz in Richtung des braunhaarigen Mädchens, das wie ein Wirbelwind über das Spielfeld fegt und den Gegnern die Bälle abjagt. Wer sich hier so ereifert, ist keiner der klassischen Fußballväter, die in ihren Söhnen schon die Krankts von morgen sehen, sondern die 45-jährige Fatma Cakir, die von der Seitenlinie aus ihre Tochter zu Höchstleistungen motiviert. »Das hat sie schon immer so gemacht«, sagen Sultan und ihr 19-jähriger Bruder Tufan unisono und verdrehen dabei ein bisschen die Augen, womit sie genau die Zwiespältigkeit zum Ausdruck bringen, die ihre begeisterte Mutter bei ihnen auslöst. Es ist zwar schön, wenn die eigene Mutter bei jedem Match vom Spielfeldrand aus motivierend »Los, schieß!« schreit, aber ein bisschen peinlich ist es auch – wenn nur sie allein jubelt, während sich die Unterstützung der anderen Mütter auf die mitgebrachte Jause beschränkt.

Dass König Fußball das Familienleben der türkischen Familie dominiert, ist unübersehbar, die Medaillen der erfolgreichen Kids hängen

an der Wohnzimmerwand, die Pokale zieren den Kasten, und auf der Külschranktür sorgt die Silhouette eines Kickers für Stimmung. So erntet die Frage, wie lange der Fußball denn schon Familienthema sei, nur Verwunderung. Schon immer natürlich! Für den Vater, als eingeschworenen Fenerbahce-Anhänger, war klar, dass seine Söhne Fußball spielen müssen, und so kickten Kahan und Tufan von klein auf im Hof, Letzterer ab seinem sechsten Lebensjahr bei Vienna und mittlerweile in der Kampfmannschaft von Hellas Kagran. Natürlich wollte die kleine Schwester – Nesthäkchen Sultan – in seine Fußstapfen treten und lernte von ihrem großen Bruder schießen, dribbeln und das ganze Drumherum. »Er ist mein großes Vorbild. Ich trage sogar dieselben Rückennummern wie er«, strahlt sie, »erst die Drei, dann die Zehn und jetzt Siebzehn.« Damit kickt sie ebenfalls bei Hellas Kagran, als einziges Mädchen in einer Bubenmannschaft! Als wäre dort das Training am Montag, Dienstag und Donnerstag noch nicht genug, spielt sie auch in der Mädchenmannschaft des Wiener Fußballverbands und trainiert dort am Freitag. Nur der Mittwoch ist fußballfrei, am Wochenende ist Match angesagt: »Da steht die Mama um sechs Uhr auf, macht Frühstück und fährt dann mit mir zum Match«, erzählt sie, und Fatma ergänzt: »Dort ist zuerst Training und dann Match. Das kann schon ganz schön lang dauern und auch manchmal fad werden – vor allem in der Halle.« Früher gab es noch Familienausflüge nach Schönbrunn oder in den Prater, aber bei zwei Kids, die allwöchentlich auf dem Platz stehen, verbringt auch Fatma ihre Freizeit mittlerweile am Spielfeldrand. »Ich bin

Fußball ist im Fernsehen viel zu langweilig, selber spielen ist einfach viel besser als nur zuschauen!

Makbule Sultan, 14

automatisch dort, wo meine Kinder sind!«, sagt sie bestimmt, und ihre Augen blitzen dabei energisch.

NEUE ERFAHRUNGEN

Dass Fußball das Familienleben dominiert, davon weiß auch Birgit Gumpinger-Prieler ein Lied zu singen. »Unser Zeitmanagement ist vollkommen abgestimmt auf seine Trainings- und seine Matchzeiten, was manchmal zu Diskussionen führt, weil wir keine Trainings oder Matches auslassen«, erzählt die 42-Jährige, und ihr Sohn Jakob nickt dazu. Da der Austria-XIII-Spieler drei- bis viermal pro Woche trainiert und fast jedes Wochenende Match angesagt ist, kommt schon einiges an Zeit zusammen. Dabei kam der begabte Kicker fast durch Zufall zum runden Leder: Als Baby lief er ständig gegen Tische und Türstöcke, sodass Vater Peter begann, mit ihm Ball zu spielen, um seine Koordinationsfähigkeiten zu verbessern. So wurde Jakob aus Tollpatschigkeit zum Mini-Pélé. Der Zufall brachte ihn zum FC Latinos, einem Hobbyverein von Südamerikanern, der im Schatten des Donauturms das runde Leder trat. Die ersten Trikots der ambitionierten Mannschaft waren selbst geschneidert, und jedes Match war ein Vorwand dafür, nachher umso ausgiebiger feiern zu können. »Damals habe ich meine Scheu vor Fußball verloren«, ▶



Birgit Gumpinger-Prieler, 45
Bankangestellte
Lieblingsverein:
FC St. Pauli
Jakob, 12
Kickt bei: Austria XIII
Lieblingsverein:
Rapid

Früher dachte ich, nur dumme Menschen mögen Fußball, aber ich habe ganz tolle Leute durch den Sport kennen gelernt.

Ursula Mihelic-Korp

erzählt Mutter Birgit, »das war eine so tolle Gemeinschaft, in der wir auch freundschaftliche Kontakte geknüpft haben.« Zu ihren Berührungspunkten mit dem »Proletensport« steht sie und zu der Tatsache, dass sie mit der Sportart bis zur Karriere ihres Sohnes nichts anfangen konnte, ebenfalls. »Manche Klischees wurden für mich schon bestätigt. Etwa wenn wir mit der ganzen Familie bei einem Rapid-Match waren und, auch wenn wir Karten auf der Familien-Tribüne hatten, durch einen Korridor von Polizisten durchgehen mussten. Dann habe ich mich schon gefragt, ob dieser Sport das Richtige für Jakob ist. Aber mittlerweile verstehe ich die Leidenschaft im Stadion, nicht die Randallierer, aber die Begeisterung der Fans.« Dass Fußball sowohl Jakob als auch ihr neue

Erfahrungen ermöglicht hat, weiß sie ebenfalls: »Es war für uns beide ganz wichtig, auch mit Menschen zusammenzukommen, mit denen wir uns sonst nicht treffen würden. Und das ist gut so. Ich hätte nie gedacht, dass ich selbst einmal stundenlang auf irgendeiner Gstättn stehen würde und mit den Menschen dort reden würde. Aber es ist total interessant und manchmal auch berührend zu erfahren, wie Fußball Menschen verbindet, die sonst ganz verschiedene Interessen haben. Ich habe durch den Fußball Kontakte geschlossen, die ich sonst nie bekommen hätte. Und das ist mir auch für Jakob wichtig.«

Inzwischen besitzt nicht nur die ganze Familie Rapid-Abonnements, und zu TV-Übertragungen von besonderen Matches bei Champions League, EM oder WM werden gleichgesinnte Freunde zu Fußballpartys eingeladen. Vielleicht kann man sogar von fußballnarrisch sprechen, wenn man über die gemeinsame Leidenschaft bereits beim Betreten der Wohnung stolpert – im wahrsten Sinne des Wortes, denn die Türmatte hat Fußballfeld-Look.

Auch trägt Jakob zuhause fast nur Trainingsanzüge, und beim Schlafen dienen ausgelebte Trikots als Pyjama. »Ich bin sehr froh darüber«, sagt Birgit, »dadurch war Jakob nie ein Marken-Fetischist. Hauptsache, es sieht sportlich aus.« Auch in anderer Hinsicht macht sich der Fußballsport im Leben ihres Sohnes bemerkbar. »Er ist unglaublich diszipliniert und organisiert«, sagt Birgit stolz, »so checkt er sich alles selbst, wenn er Training hat, was er mitnehmen muss und so weiter.« Disziplin und Teamgeist, die auf dem Platz an der Tagesordnung sein müssen, reichen also auch weit in den Privatbereich hinein.

TEAMGEIST IM MITTELPUNKT

Eine positive Entwicklung ihres Sohnes durch Fußball kann auch Ursula Mihelic-Korp feststellen. Der siebenjährige Laurin begann vor zwei Jahren zu kicken, und sie ist begeistert von den Veränderungen, die ihr Kind durch diese Sportart zeigt: »Früher war er sehr schüchtern, aber beim Fußball muss er ja geradezu aus sich herausgehen. Er hat dadurch viel mehr Selbstsicherheit gewonnen. Auch ist er eher



Ursula Mihelic-Korp, 40
Schauspielerin,
Autorin, Regisseurin
Lieblingsverein:
FC Chelsea
Laurin, 7
Kickt bei: SV Langenzersdorf
Lieblingsverein:
Französische
Nationalmannschaft



zart und durch den Sport kräftiger geworden, seine Kondition ist sowieso super, denn er trainiert im Sommer zweimal zwei Stunden pro Woche und im Winter einmal zwei Stunden. Das jedoch ohne Pause. Und das ist für so einen kleinen Siebenjährigen schon ganz schön viel.«

Vom Kicken im Garten über das gemeinsame Spiel mit Gleichgesinnten im Kindergarten kam Laurin zur U8-Mannschaft (Unter-Acht-Jährige) des SV Langenzersdorf. Besonders stolz ist der kleine Torjäger darauf, dass er aufgrund seines Talents auch schon mal in der U9 mitspielen durfte. Stolz ist natürlich auch seine Mutter. Besonders, als seine Mannschaft bei einem Turnier den zweiten Platz von acht Mannschaften errang. »Bei der Siegerehrung sahen die alle so rührend winzig aus auf dem riesigen Platz. Das ist mir schon sehr zu Herzen gegangen«, erinnert sie sich lächelnd. Dass die Match-Tage mit Organisation verbunden sind, kennt auch sie. Da ein Turnier sechs bis sieben Stunden dauert, organisiert sie sich mit einer Freundin. Abwechselnd fährt eine von ihnen ausgerüstet mit Wasser, Gemüse und

Obst zusammen mit den Mini-Beckhams zum Spiel. »Im Sommer ist es angenehmer auf dem Platz, wenn man sich sonnen oder nebenbei lesen kann, in der Halle im Winter ist das alles etwas mühsamer«, erzählt sie.

FRAUENFREUNDLICHE ENTWICKLUNG

Auf jeden Fall hat sich Fußball in den letzten Jahren total gewandelt. Statt der wütenden Väter, die sich in ihren Söhnen selbst verwirklichen wollen, finden sich immer mehr Mütter am Spielfeldrand, die den Sport auch unter einem anderen Aspekt sehen: »Früher waren da nur ehrgeizige Väter, denen es wichtig war, dass ihr Sohn die andere Mannschaft schlägt. Heute geht es viel mehr um Teamgeist, da funktioniert der Sport wie ein Orchester. Auch geht es darum, Freunde zu treffen und mit ihnen Sport zu machen«, sagt Ursula und kann nicht bestreiten, dass auch ihr Verhältnis zu Fußball sich völlig verändert hat, seit Laurin spielt. »Früher dachte ich, nur dumme Menschen mögen Fußball, aber mittlerweile habe ich ganz tolle Leute

durch den Sport kennen gelernt.« Zugleich muss auch sie dem runden Leder Tribut zollen: »Da werde ich auch schon mal eingeteilt, zum Beispiel Kuchen fürs Buffet mitzubringen. Alles, was ich nie wollte, aber es gehört dazu, und ich mache es gerne.« Diese Erfahrung hat auch Birgit Gumpinger-Prieler gemacht: »Nach 15 Jahren Strickabstinenz habe ich für Jakob einen Rapid-Schal gestrickt!« Dass dieser einen Ehrenplatz unter den anderen Fanschals einnimmt, macht das »Opfer« leichter.

ERZIEHUNG ZUR SELBSTÄNDIGKEIT

Ein weiterer Vorteil, den Fußball für Ursula Mihelic-Korp besitzt, besteht darin, dass Laurin durch den Sport Aggressionen abbauen kann. Nicht indem er den Gegner niederknallt, sondern einfach durch die Bewegung am Platz kann das Kind Spannungen lösen, die durch langes Sitzen oder Schulstress aufgebaut wird. Zudem lernen Kinder einander durch den Sport auf einer anderen Ebene kennen als nur in der Schule, was ebenfalls eine bereichernde Erfahrung darstellt. ►



Anderen Müttern, die ihre Kinder unterstützen möchten, rät sie, sich auch für das zu interessieren, was das Kind tut. »Wenn man sich denkt, Hauptsache ich bin mein Kind los, ist das sicher die falsche Einstellung. Denn das Kind merkt das ja und fühlt sich dadurch nicht unterstützt. Man sollte sein Interesse wecken und es animieren. Manche Kinder brauchen ja einen kleinen Schubs, da kann man sich mit Müttern gleichaltriger Kinder zusamm tun und die Kinder zum Ballspielen animieren.« Auch gibt sie zu, dass es eine ungeheure Hetz ist, am Spielfeldrand zu stehen und den eigenen Nachwuchs anzufeuern. Die Fußballmutter sollte ihrer Meinung nach bei einem Match als Anlaufstelle da

sein, jedoch nicht den Fehler machen, ihren Mini-Kicker zu »übermuttern«, denn schließlich soll Klein-Ronaldinho ja auf eigenen Füßen stehen und selbständig werden. Als Rezept für den ballesterischen Erfolg des Nachwuchses am Platz empfiehlt Fatma Cakir das »Mini-Trainingslager« daheim. Sie achtet darauf, dass ihre Kids gesund essen und vor Match-Tagen nicht zu lange vor dem Fernseher hängen. Nicht einmal, wenn in der Glotze Fußball gezeigt wird? Entschieden Kopfschütteln von Sultan ist die Antwort: »Fußball ist im Fernsehen viel zu langweilig – manchmal, vielleicht ein WM- oder EM-Match – aber selber spielen ist einfach viel besser als nur zuschauen!« ■

EURO 2008 SPECIAL Fußball- mütter

VOM RASENTRETER ZUM FLANKENGOTT

Wenn der eigene Sprössling das Zeug zum neuen Hans Krankl hat, dann heißt's ab in die Talenteschmiede.

Bis zum Alter von zehn Jahren steht bei der hiesigen Fußballförderung der Spaß am Spiel im Vordergrund. So wird in Kindergärten, Volksschulen und den Kindergruppen der insgesamt **2300 Fußballvereine** den Jüngsten das runde Leder auf spielerische Weise nahe gebracht. Wer sich dabei hervortut, hat die Chance, ab dem zehnten Lebensjahr ein **Landesverbandsausbildungszentrum (LAZ)** zu besuchen. Dort wird mehrmals unter der Woche trainiert, Matches werden jedoch weiterhin mit dem eigenen Verein gespielt.

In eines der **13 Bundesliga-Nachwuchszentren (BNZ)** oder der **Fußballakademien (AKA)** wird der Jung-Pélé mit 14 aufgenommen, wenn er weiterhin Talent zum Spitzenspieler zeigt. Diese Kadenschmieden der Bundesligavereine und der Landesverbände bieten ebenso wie das LAZ Schulkooperationen an. Neben der ballesterischen muss auch die schulische Leistung stimmen, um hier zu bestehen. Bis zum Alter von 19 Jahren wird der Nachwuchs hier an den Spitzensport herangeführt und spielt bereits **U15-, U17- und U19-Meisterschaften**. Wer hier Leistung gezeigt hat, hat die Chance auf ein Ticket für einen der Bundesligavereine oder sogar die Nationalmannschaft. Weitere Infos dazu gibt's beim Österreichischen Fußball-Bund, www.oefb.at

SOMMERCAMPS

Wenn das Herz des Juniors für das runde Leder schlägt, kann es im Sommer umso heftiger klopfen, denn zahlreiche **private Initiativen veranstalten Fußballcamps** für Nachwuchs-Kicker, z. B. das Pannonia-Fußballcamp für Mädchen und Burschen von 6–14 Jahren im sonnigen Burgenland, mehr Infos dazu unter: www.kinderfussballcamp.at

Häufig werden diese unter der Schirmherrschaft von ehemaligen **Nationalspielern** oder bekannten Trainergrößen wie Herbert Prohaska, Didi Constantini oder Michael Konsel veranstaltet. www.ferien4kids.at
www.constantini.at
www.fussballsommerspass.at